

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Des Feiertages wegen erscheint unsere nächste Nummer Freitag Abends.

Das erlösende Wort.

Oedenburg, 1. Februar.

Das gestern Abends mittelst elektrischen Drahtes aus Budapest anhergelangte erlösende Wort heißt: Deklaration. Diese „Deklaration“ soll der Schlupfwinkel auf dem Friedensinstrumente sein, das nun endlich zwischen der Regierung und den oppositionellen Parteien zustande kommen soll. Beim großen Publikum haben allerdings die sich so mühselig dahinschleppenden Kompromißverhandlungen längst den Reiz wirklich interessanter Angelegenheiten eingebüßt und in weiteren Kreisen hat schon ziemlich lange die Spannung nachgelassen, mit der Anfangs die Bevölkerung den Gang der Friedensaktion verfolgt hat; aber die politische Welt, besonders jene jenseits der Leitha, steht natürlich auf einem ganz anderen Standpunkte als auf dem der jetzt schon mehr indifferent gewordenen öffentlichen Meinung und darum sieht sie mit fast athemloser Erwartung dem erlösenden Worte entgegen, das nun endlich fallen soll, um den Abschluß des wirtschaftlichen Ausgleichs zu ermöglichen. Nun in dieser Hinsicht glauben wir, daß allen mit den Interessen des Vaterlandes es ehrlich meinenden Politikern die Erkenntnis nicht abhanden gekommen ist, daß der fixe Punkt des Kompromißwerkes die Finalisierung des Ausgleiches sein müsse, denn derselbe konnte und durfte niemals als Motiv von Parteigegensätzen, persönlichen Machtfragen und parlamentarischen Zwiespältigkeiten gelten. Er galt auch nicht dafür und wenn es überhaupt eine erfreuliche Erscheinung gab in den langwierigen und wenig Tröstliches enthaltenden Unterhandlungen, so war dies die Ausschaltung der Ausgleichsfrage aus dem Rahmen des Parteihaders. Demnach fand das Interesse der Monarchie die ihm gebührende Würdigung.

Und wie auch die „Deklaration“ der Regierung, die für morgen Donnerstag erwartet wird, lauten mag, sie wird wenigstens die erfreuliche Thatsache konstatieren, daß der Ausgleich durch den parlamentarischen Hergang nicht mehr gefährdet ist, daß ihm die ausgewählten politischen Leidenschaften nichts mehr anhaben können. An dieser Thatsache darf auch dann nichts geändert werden, wenn noch in letzter Stunde — wovon eine gütige Vorkehrung den ungarischen Staat bewahren möge — die Friedensverhandlungen scheitern sollten und uns neue Kämpfe bevorstünden. Sollte dies aber

dennoch der Fall sein und die ungarische Politik neuerdings auf das Gebiet der Unberechenbarkeit gedrängt werden, so darf selbst durch dieses verhängnisvolle Ereigniß die Ausgleichsfrage nicht wieder auf den gefahrbergenden, sumpfigen Boden der Obstruktion gelangen. Und selbst wenn der Kampf mit erhöhter Energie und Schonungslosigkeit wieder ausbräche, dürfte das Ausgleichswerk dennoch nicht zum Spielzeug der Obstruktion werden. Wenn sich der Kampf erneuert, so erscheint die auf die Friedensverhandlungen verschwendete Zeit unnützerweise vergeudet, aber ein Erfolg wäre dennoch vorhanden, das heißt, er sollte aufzuweisen sein: die Einsicht, daß Ungarns spezielles Interesse und dasjenige der Monarchie in gleichem Maße die Schonung der Ausgleichsfragen erheischen. Unter die vielen Symptome der Unreise würde sich dann wenigstens eines der Reize mischen und es würde sich zumindest in Betreff der Respektirung der Interessen der Monarchie, unsere Superiorität über Oesterreich erweisen. Dermaßen könnten wir immerhin noch einen Theil unserer Reputation in den Augen der öffentlichen Meinung der gebildeten Welt retten.

Aber noch viel mehr ist es, was wir zu wünschen, ja zu fordern uns berechtigt fühlen. Wir möchten unsere ganze Reputation wieder hergestellt sehen, und das wird denn auch vielleicht gelingen. Bringt uns das sehnsüchtig erwartete, erlösende Wort wirklich den Frieden, und kehren unsere parlamentarischen Verhältnisse wieder ins normale Geleise zurück, so kann noch Alles reparirt, Alles gerettet werden. Wir können dann nicht nur wieder den Glauben an unser ernstes Wollen und Schaffen festigen, sondern wir vermögen dann auch die Erfüllung der Mission fortzusetzen, die in der Monarchie dem ungarischen Staate in erster Reihe obliegt. Zuhause unsere nationale Konsolidirung zu bewerkstelligen und auswärts als der Schwerpunkt der Monarchie zu gelten: das ist der vornehmliche Zweck, den wir anzustreben haben und in dessen Anstrebung wir uns nicht hätten auch nur für einen Moment beirren lassen dürfen. Wird der parlamentarische Friede wieder hergestellt, so können wir von neuem diese Berufsbahn betreten, auf welche zwar der Parteizwist einen hemmenden Felsblock gewälzt hat, den wir aber mit vereinten Kräften aus dem Wege räumen können, um dann sicher vorwärts zu schreiten.

Hierzu bedarf es aber vor Allem des Friedens, aber keines ephemeren Friedens,

sondern eine andauernde Herstellung normaler Zustände. Und obgleich wir nach den bisherigen Erfahrungen uns nur sehr schwer zum Optimismus hinneigen können, so hoffen wir doch, daß das für morgen verheißene, erlösende Wort darnach angethan sein werde, die jetzt noch widerstrebenden Elemente miteinander zu versöhnen, auf daß sie fortan wieder gemeinschaftlich das Banner unserer nationalen Interessen hochschwingen mögen.
E. M.

Fürstin Marie Louise von Bulgarien gestorben.

Aus Sophia kam gestern, den 31. Jänner Abends die telegraphische Trauerbotschaft von dem im Laufe dieses Tages, nämlich um 11 Uhr Vormittags erfolgten Hintritte der Gemahlin des regierenden Fürsten Ferdinand von Bulgarien, mit dem sie seit dem 20. April 1893 vermählt war.

Marie Louise von Bulgarien, Herzogin zu Sachsen, Prinzessin von Bourbon-Parma, wurde als älteste Tochter des Herzogs Robert von Parma und seiner ersten Gemahlin Maria Pia, Prinzessin von Bourbon-Sizilien am 17. Jänner 1870 in Pianore, Villa della Pianore („Landhaus zu den schönen Auen“) geboren und ist dort aufgewachsen. „Baby“ nannten sie ihre jüngeren Geschwister, die ihr in zärtlichster Liebe zugethan waren. Nahe dem tausendjährigen Städtchen Pietra Santa, in dem Karl der Große und Ludwig der Bayer auf ihren Römerzügen Halt gemacht, liegt der Ort, wo die Fürstin ihre früheste Jugend verbracht hat.

Fürstin Marie Louise von Bulgarien starb in den Armen ihres Gatten, vierundzwanzig Stunden, nachdem die Kirchenglocken von Sophia dem bulgarischen Volke ein freudiges Ereigniß in der Familie seines Fürsten verkündet hatten, die Geburt des vierten Kindes, der Prinzessin Nadesda.

Die Nachricht von dem Ableben der Fürstin rief in der Bevölkerung Sophias die äußerste Bestürzung hervor. Sämmtliche Häuser der Hauptstadt tragen Trauerschmuck. Fürst Ferdinand ist ganz gebrochen. Das fürstliche Palais ist beständig von einer großen Menschenmenge umlagert. Überall gibt man dem tiefsten Mitgeföhle Ausdruck. In der Umgebung des Palastes sind die Läden geschlossen.

Das Leichenbegängniß der verbliebenen Fürstin wird wahrscheinlich am Samstag, den 4. Februar in Sophia erfolgen. Wie verlautet, soll die Fürstin ein eigens zu diesem Zwecke zu errichtendes Mausoleum erhalten.

Außer dem Prinzen Boris hatte die Fürstin noch drei Kinder, den vier Jahre alten Cyrill, die Prinzessin Eudoxia Augusta und die vorgestern erst geborene Prinzessin Nadesda.

Ausland.

— Ein Denkmal für weiland die Kaiserin Königin Elisabeth in Montreux. Ein Komitee eröffnet die Subskription für ein Denkmal, welches zum Andenken an die Kaiserin-Königin Elisabeth in Montreux errichtet werden soll.

Communal-Beitung.
Amtliche Publikationen der Commune
Oedenburg.

1020/1899 **Hundmachung.**

Im Sinne der vom hohen kgl. ung. Ackerbau-ministerium betreffs der im Falle des Ausretens der Roggkrankheit zu treffenden Verfügungen sub Zahl 4000 erlassenen Verordnung vom 15. Jänner l. J. mache ich hiermit kund, daß die Besitzer von Hausthieren, die Viehhirten, Wagenmeister, Fleischhauer, Schlacht-Kommissäre und Alle diejenigen, welche mit der Wartung von Hausthieren betraut sind, die innere Erkrankung o. er das Verenden der in ihrem Besitze oder in ihrer Wartung befindlichen Pferde, (Eseln, Maulthiere) sofort und umso gewisser dem Stadthauptmannamt anzeigen haben, weil sie im Falle der Unterlassung dieser Pflicht auf das Strengste bestraft werden würden, ja im Falle der Nothwendigkeit der Vertilgung des erkrankten oder krankheitsverdächtigen Thieres würden sie sogar des Schadenersatzes verlustig gehen.

Auf Grund der obbezogenen hohen Ministerial-Verordnung gebe ich noch des Weiteren bekannt, daß vom 1. Februar l. J. angefangen — mit Ausnahme der Kienpferde — bei den mittels Bahn von Ungarn nach Kroatien und Slavonien, resp. ins Ausland (Oesterreich) zu transportirenden Pferden b. im Ein-waggoniren, — bei den aus den Ländern Kroatien und Slavonien resp. aus dem Auslande (Oesterreich) per Eisenbahn nach Ungarn beförderten Pferden aber beim Auswaggoniren, die durch die zur Verladung ermittelten Fachorgane vorzunehmende veterinär-polizeiliche Unter-suchung gleichfalls angeordnet wurde, nach in dieser Hinsicht die §§ 73, 74, 76—81 der Verordnung des Ackerbauministeriums Z. 40000 vom Jahre 1888, sowie die bezüglich in Rechtskraft bestehenden Ergänzung-Verordnungen auch auf die bezeichneten Pferde aus-gehend wurden.

Sopron, 28. Jänner 1899.

Dr. Karl Nessel,
 Oberstadthauptmann.

Ein Hochstapler in Uniform.

Ein Erfolg der Oedenburger Polizei
 Oedenburg, 1. Februar.

Das internationale Verbrechertum stellt immer größere Aufgaben an die Polizei. Ins-besondere die Polizeibehörden der Grenzstädte müssen dem in neuester Zeit überhand neh-menden internationalen Hochstaplerthum gegen-über ihre Wachsamkeit verdoppeln. Welche große Anforderungen die neue Zeit an die Polizei einer Grenzstadt stellt, beweist die jüngste Oedenburger Polizeichronik, welche reich an interessanten, ja mitunter hochsen-sationellen Fällen ist. Glücklicherweise steht unsere Oberstadthauptmannschaft auf der Höhe ihrer Aufgabe und hat sich nicht nur um die Sicherheit der Stadt Oedenburg überaus verdient gemacht, sondern genießt auch bereits in Budapest und hauptsächlich in Wien den ihr gebührenden wohlverdienten Ruf einer durchwegs modernen Polizeibehörde, deren Erfolge ihre Organisation, Disziplin und muster-giltige Tüchtigkeit in das glänzendste Licht stellen.

Die Oedenburger Polizei hat heute wieder einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Ein geheimnißvoller Hochstapler, der sich Tage lang in Oedenburg umhertrieb und bereits mit der Societé der Stadt in Fühlung getreten war, ja mit verblüffender Sicherheit Eingang in die besseren Kreise der Stadt suchte, der, als sein Gehaben den Verdacht der Polizei erregt hatte, sogar den Stationskommandanten Brigadier Ferdinand S l u k a durch sein sicheres Auftreten und seine selbstbewußte Haltung ir-rezuführen vermochte, wurde, — als er sich bereits und zwar eben infolge des vertrauensverweckenden Eindruckes, welchen er auf den General ausgeübt hatte — vor der Verfolgung der Polizei sicher wähnte, im Augenblicke seiner Flucht festgenommen und befindet sich nun bei der Oberstadthauptmannschaft in Untersuchungshaft.

Vor einigen Tagen tauchte in Oedenburg ein hochgewachsener junger Mann, dem An-scheine nach im Alter von etwa 25—26 Jahren auf, der bald in der Uniform eines Rittmeisters der Remontirungsbranche, bald in Zivilleidung auftrat. Der geheimnißvolle Fremde mietete bei einem Oberstabsarzt ein Monatszimmer und trug in den Meldezettel den Namen: Ferd. L. P o k i z i a k, Rittmeister in der Gestiüts-Branche der k. u. k. Pferdezüchtungs-Anstalt in Olhovec, ein.

Der Ankömmling gab an, daß er mit dem Einkaufe von Pferden betraut, sich längere Zeit in Oedenburg aufhalten müsse, that aber Anfangs sehr zurückhaltend. Das Gepäck des „Offiziers“ war ein sehr bescheidenes. Auf-fallend war insbesondere, daß er nur über wenige Wäsche verfügte.

Der „fremde Offizier“ war selten zu Hause. Die Nächte brachte er zumeist in nächtlichen Unterhaltungslokalen zu und kehrte erst zeitlich Früh in sein Logis zurück. Der geheimnißvolle Fremde erzählte wohl bei Gelegenheit seiner nächtlichen Exkursionen, daß er zum Ankauf von Pferden ungeheuer viel Geld bei sich habe, machte aber gar keinen Aufwand. Die großen Summen, welche er als in seinem Besitze befindlich vorgab, schienen demnach in das Reich der Phantasie zu ge-hören, was auch sein sonstiges Gehaben bestätigte.

Tagüber machte er große Spaziergänge in der Umgebung der Stadt. Als dieser Tage die Polizei, welche bekanntlich mit Eifer nach dem Gauner forscht, welcher der Gemahlin des Oberlieutenants K h a y l l ein neues Jagdgewehr entlockte, eine Streifung im städt. Forst unternahm, begegnete die Patrouille dem mysteriösen Rittmeister, der in eine melancholische Stimmung getaucht, dem An-scheine nach tief deprimirt, im Walde einher-schleuderte. Er machte den Eindruck eines Selbstmordkandidaten, der sich eben den zum Er-hängen geeigneten Baum aussucht.

Nach einigen Tagen, als sich unser Fremdling bereits etwas sicherer wähnte, suchte er die Gesellschaft von Offizieren auf und speiste in Gesellschaft derselben im Hotel „Palatin“. Der fremde Kamerad beging aber trotz seines sicheren Auftretens arge VerstöÙe gegen die militärischen Umgangsformen. So z. B. stellte er sich seinen Kameraden durch die Ueber-reichung seiner Visitenkarte vor und blieb, als während des Dinners ein Major eintrat und die übrigen Offiziere durch Erheben von ihren Sigen die Ehrenbezeugung leisteten, auf seinem Stuhle wie festgenagelt sitzen. Als ihn nun ein Oberlieutenant darauf aufmerksam machte, sich dem Major vorzustellen, ging er mit ostentativ ausgestreckter Hand auf den Major zu und nannte seinen Namen. Der Major schien jedoch die zum GruÙe vorgestreckte Hand nicht bemerken zu wollen und der Händedruck unterblieb.

„Rittmeister“ P o k i z i a k wurde seinen „Kameraden“ gegenüber bald zutraulicher. Er „pumpt“ dieselben sogar auf die unverfrorenste Weise an. Einer der Offiziere der momentan kein Papiergeld bei sich führte, entschuldigte sich damit, er hätte nebst einigem Kleingeld bloß drei Dukaten bei sich.

— Die kannst Du doch nicht brauchen?
 — Gib sie nur her, antwortete Pseudo-Pokizial und strich mit unnachahmlicher Herab-lassung und Grazie die drei Goldfische ein.

Das geheimnißvolle Wesen Pseudo-Pokizials, welches dem Polizeiwachtmeister Br ü s t l aufgefallen war, veranlaßte denselben zu den eingehendsten Nachforschungen. Nach mehrtägiger unausgesetzter, intensiver Beobachtung, deren Ergebnis seinen Verdacht immer mehr be-stärkte, erstattete er Oberstadthauptmann Dr. Karl N e s s e l die Meldung über den mysteriösen Offizier.

Der Oberstadthauptmann beauftragte den Kommissär, beim Stationskommando nachzu-fragen, ob sich ein fremder Offizier dieses Namens hier gemeldet hätte. Die Antwort war eine verneinende und das Gestiütskommando in Drochobycz ertheilte auf die telegrafische An-frage die Auskunft, Rittmeister Pokizial sei derzeit überhaupt nicht beurlaubt.

Inzwischen hatte Pseudo-Pokizial in Oedenburg mehrere Bekanntschaften geschlossen und verbrachte einen gemüthlichen Abend im Kreise einer Tischgesellschaft, welcher außer einigen vornehmen Bürgern der Stadt auch einige Offiziere angehören. Pokizial war bei guter Laune, führte das große Wort und erzählte galante Abenteuer. Wöglich schien sich aber eine gewisse Verstimmung seiner zu be-mächtigen, als einer der anwesenden Offiziere einen der Orden, welche seinen Wassenrock zierten, fest in's Auge faßte. Es war das Verdienstkreuz, welches bloß Offizieren ver-liehen wird, welche sich 25 Jahre lang durch besondere Pflichttreue im Dienste auszeichneten. Der Orden stand jedoch mit dem Alter Pokizials, der angab 31 Jahre alt zu sein, in grellem Widerspruche. Ueber den Orden befragt, erklärte er, selbst nicht recht begreifen zu können, wie ihm derselbe für die Rettung eines Menschenlebens verliehen worden sei.

Es sei aber Thatsache. Er wolle sich übrigens über diese so eigenthümliche Ordensverleihung nicht den Kopf seiner Vorgesetzten zerbrechen. Man griff denn auch ein anderes Gesprächs-thema auf und die Ordensgeschichte gerieth in Vergessenheit.

Gestern endlich, als neuere Verdachts-momente und insbesondere der Fluchtverdacht aufgetaucht war, schritt die Polizei zur That. Da die Möglichkeit, daß i. d. der Offiziers-uniform ein hochstapelnder Unteroffizier steckt, nicht ausgeschlossen war, veranlaßte die Polizei, daß Pokizial zur Ausweisleistung beim Stationskommando verhalten werde. Ein Offizier und Polizeiwachtmeister B r ü s t l erschienen gestern Vormittag im Logis des Pseudo-Ritt-meisters. Pseudo-Pokizial war beim Erscheinen derselben etwas befangen, faßte sich jedoch als-bald, umgürtete seinen Säbel legte kaltblütig die Handschuhe an und begab sich in Begleitung des Offiziers und Polizeiwachtmeisters zum Stationskommando.

Das Verhör, welchem ihn Brigadier S l u k a unterzog, währte fast eine Stunde. Das Facit des Verhörs war nun zur größten Verblüffung des Polizeiwachtmeisters, daß der General den Pseudo-Rittmeister freiließ.

Pseudo-Pokizial sah nun ein, daß es die höchste Zeit war, Fersengeld zu geben. Er packte seinen Handkoffer und ließ denselben zur Südbahn bringen. Polizeiwachtmeister Br ü s t l, welcher ein Entweichen befürchtete, gab jedoch den Auftrag, den Koffer der Polizei einzu-liefern und telegraphirte an die Nachbar-stationen, den Flüchtigen zu verhaften. Pseudo-Pokizial wähnte sich aber in Folge der Frei-lassung durch den General auch vor der Polizei sicher und wollte die Reise direkt von der Oedenburger Südbahnstation antreten. Im Momente, als er auch um 9 Uhr Abends auf dem Bahnhofe erschien, erklärte ihn Polizeiwacht-meister B r ü s t l als verhaftet.

Der Pseudo-Rittmeister wurde sofort zur Oberstadthauptmannschaft gebracht. Beim Vor-verhör erklärte er Leopold B o g i s i t s zu heißen, Bauzeichner und Reservelieutenant zu sein.

Heute wurde der Verhaftete, der bereits in Zivilleidung vorgeführt wurde, vom Polizei-beamten M a a r verhört. Er erklärte abermals Leopold B o g i s i t s zu heißen, 31 Jahre alt, aus Graz gebürtig zu sein, wo sein Vater der Faktor in einer dortigen Druckerei war, im Jahre 1875 gestorben sein soll. Er erbt angeblich ein Haus im Werthe von 11.000 fl. und absolvirte die Realschule im 2. Bezirk in Budapest, wo er maturirt haben soll. Er diente angeblich beim 2. Fußärens-Regiment als Einjährig-Freiwilliger und brachte sich dann als Bauzeichner bei verschiedenen Architekten durch. Er blieb nirgends lang, da er sich keiner Disziplin zu fügen vermochte. In letzter Zeit war er ohne Erwerb in Wien und traf vor einigen Tagen über Raab in Oedenburg ein. Was ihn veranlaßt hätte, die Offiziers-Uniform anzulegen, darüber gibt B o g i s i t s keine glaublichen Aufschlüsse und gebrauchte die Ausflucht, ein Offizier hätte ihm diese Idee suggerirt.

Ueber die Identität Pokizial-Bogisits herrschen berechtigte Zweifel. Das Verbrecher-album enthält Daten über einen bereits wegen Diebstahls viermal abgetraften Bäckergehilfen Ludwig B o g i s i t s, welche theilweise auf den Verhafteten passen. Laut Beschreibung hat Ludwig Bogisits eine große Narbe am rechten Arm, dieselbe fehlt aber beim Verhafteten.

Die Oberstadthauptmannschaft hat behufs Feststellung der Identität des mysteriösen Häftlings die Recherchen eingeleitet.

Der Koffer B o g i s i t s' enthält wenige Wäschestücke, einige Notizbücher und Liebes-briefe in Prosa und Versen. Dieser Umstand scheint auch die Vorliebe des verhafteten Aben-teurers für die Offiziers-Uniform zu erklären, da er auf Eroberungen auszugehen scheint. Einige Anzeichen deuten darauf hin, er hätte sogar schon in Oedenburg einer Dame gegen-über den Versuch gemacht, „zarte Bande“ zu knüpfen.

Wie aus den Briefen und Aufzeichnungen des Verhafteten erhellt, scheint derselbe nur einen geringen Bildungsgrad zu besitzen. Seine deutschen Briefe strotzen von orthographischen Fehlern, trotzdem spricht er aber mit Vorliebe deutsch und gibt an, des Ungarischen minder

mächtig zu sein. Er benahm sich beim Verhör überaus kleinlaut und läppisch und machte im Allgemeinen den Eindruck eines Einfaltspinsels. Sein Benehmen scheint auf Geistesstörung zu deuten.

Seine Notizen dürften der Untersuchung Handhaben zur Feststellung der Identität bieten. Hier stehe schließlich zur Charakteristik des — trotz der defekten Orthographie — lyrisch veranlagten Hochstaplers Pötzia-Bogits folgendes Bröbchen seiner poetischen Ader:

Mit diesen Blümchen
Will ich nur sagen,
Das die schönste Blume
Ihr liebes Herz sei.

Pötzia-Bogits wird wohl noch ein Weilchen in der dunklen Zelle nach der „schönsten Blume“ schmachten müssen . . .

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag 2. Februar. Katholiken: Maria Lichtm. — Protestanten: Maria Lichtm. Griechen 21. Jänner: Maxim. — Israeliten: 21. — Freitag 3. Februar. Katholiken: Vala. — Protestanten: Ungar. Griechen 22. Jänner: Timotheus. — Israeliten: 22

Festungskalender:

4. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Musikvereines des Oedenburger Lyzeums“ (Kasino).
11. Feber: Gemüthlicher Abend des Oedenburger Zitherbundes, mit Tanz (Hotel „Pannonia“).
11. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Ferdalkör“ (Kasino).
12. Feber: Maskenball der Tischgesellschaft „Sibello“ im Hotel „Pannonia“.

Wir eruchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Dezember abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

* **Die städtische Wirtschaftskommission** hielt gestern Nachmittag unter dem Voritze des Bürgermeisters Josef v. Gebhardt eine gutbesuchte Sitzung, welche mehrere Gegenstände von größerer Bedeutung in Berathung zog. Zunächst wurde die Regulierung des Neuhofparkes diskutiert und der Antrag, denselben den anstoßenden Theil des Bächky, artens durch Demolierung der Grenzmauer einzuverleiben, und nächst der Gärtnerwohnung ein Glashaus im Werthe von 6000 fl. zu erbauen, angenommen. Wenn die städt. Repräsentanz diesen Antrag gleichfalls annehmen wird, so ist damit die Frage des Neuhofparkes zu allgemeiner Befriedigung erledigt. — Die Kommission beschloß sodann, die Definitivierung des städtischen Wirtschaftsinpektors Ludwig Conrad der städt. Generalversammlung zu befürworten, nachdem derselbe sich durch Fleiß und Sachverständniß in seinem Wirkungskreise bestens bewährte. — Ueber Antrag des kbn. Rathes Dr. Karl Schreiner, der die Auffüllung des vor dem Direktionsgebäude der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn befindlichen Platzes als notwendig und die Parkirung desselben als wünschenswerth bezeichnete, beschloß die Kommission, dieselbe der städtischen Repräsentanz zu befürworten. Die Kosten dürften sich auf 300 fl. belaufen und der parkirte Platz sich für einen Kinderspielplatz bestens eignen.

* **Die Ikerwärer Stromleitung in Oedenburg.** Der Elektrotechniker Herr Gotthardt aus Ikerwár wollte gestern in Oedenburg, um an der Begehung der für die elektrische Stromleitung geplanten Trace theilzunehmen. Die Begehung leitete der städt. Ingenieur Desider Frank. Die Trace wird von dem an der Raaber-Strasse befindlichen Zollschranken zum Gasthaus „Palatin“, ferner durch die Bogengasse, längs des Spittelbaches durch die Königsgasse, Csengerygasse, Präparandiegasse ferner durch die Allee-gasse, Jägergasse und Schattendorferstraße bis zur Elektrizitätsfabrik kontemplirt. Herr Gotthardt hat sich bereits auch nach Budapest begeben, um beim Ministerium das Konzessionsgesuch für die bezeichnete Trace einzureichen.

* **Aus dem landwirthschaftlichen Komitatsverein.** Von wohlinformirter Seite theilt man uns mit, daß sich die Nachricht über die Abdankung der Vizepräsidenten, insbesondere des Herrn Otto Bauer nicht bestätigt, demnach bloß die Nachricht von der bereits

bekanntem Abdankung des Präsidenten Béla v. Döcska den Thatsachen entspricht.

* **Das Mobilar des städt. Museums.** Heute Vormittag wurden die Offerte jener Gewerbetreibenden, welche sich zur Lieferung des Mobilers für das städtische Museum erbötig machten, in der städt. Kommissions-sitzung eröffnet. Es lagen folgende Offerte vor: Rudolf Hoffmann 2280 fl. für sämtliche, 1560 fl. für die Schlosserarbeiten, Peischl & Komp. 2592 fl., Friedrich Seltenhofer's Söhne 3310 fl., Brüder Bergmann 2110 fl., Gabriel Kanisza 2915 fl., Johann Herbits 697 fl. für Tischlerarbeiten. — Die Offerte werden dem Magistrat unterbreitet werden.

* **Frl. Hegyessy — Braut.** Die Naive des Szaltar'schen Ensembles verständigte uns heute in einem an die Redaktion gerichteten Schreiben, daß sie Thaliens Tempel definitiv den Rücken kehre, um in das süße Joch der Ehe zu treten. Wir wünschen Frl. Hegyessy viel Glück zu diesem ihren Debut.

* **Generalversammlung der Korporation der Wirths.** Die Gewerbekorporation der Oedenburger Restaurateure und Gaitwirthe hielt gestern im Korporationslokale unter dem Voritze ihres Präsidenten Franz Wannerer die diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Kenntnißnahme des Berichtes ertheilte die Generalversammlung dem Aufsichtsrathe das Absolutorium. — Unter den in Verhandlung gezogenen Gegenständen ist der interessanteste der einstimmig gefaßte Beschluß, angeichts des herrschenden Gismangels auf Kosten der Korporation eine Anlage zur Erzeugung künstlichen Eises ins Leben zu rufen. Voraus-sichtlich ist dadurch einem allgemein empfundenen Uebelstande radikal abgeholfen.

* **Losziehung.** Die im Jahre 1878 geborenen Stellungspflichtigen, 204 an der Zahl, wurden heute zur Losziehung herangezogen. Den Voritz führte beim behördlichen Akt der Magistratsrath Dr. Franz Prinz, während der Kommissär Franz Rie me y die Funktion verjah. Der Akt verlief in größter Ordnung.

* **„Humanitas“.** Der Tischgesellschaft „Humanitas“ wurde vom Ball-Reinerträgniß der „Megyei Huszárók“ der Betrag von ö. W. fl. 24.68 übermittelt, wofür der beste Dank von Seite des Präsidiums ausgesprochen wird. Obiger Betrag wurde sofort nach Erhalt durch Herrn Armenwarter Karl Herbst an die sehr bedürftigen Familien Horvath, Schlippergasse 33 und Stadthurm in gleicher Höhe vertheilt.

* **Verlehte Bergarbeiter.** Der Bergwerksarbeiter August Klepey erlitt am 28. v. M. im Sopron-Schachte des Brennberger Bergwerkes infolge eigener Unvorsichtigkeit durch eine Explosion eine Verletzung. Am selben Tage wurde der Bergwerksarbeiter Johann Eckert am linken Arme schwer verleht. Die vom Oberstadthauptmann Dr. Karl Messel eingeleitete Untersuchung konstatierte, daß die Verletzungen durch eigenes Verschulden der Verwundeten erfolgte.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

△ **Die Generalversammlung der Oedenburger Sparkassa.** Heute (Mittwoch) Nachmittags 4 Uhr eröffnete der Herr Präsident Dr. Ludwig Démy die 56. ordentliche Generalversammlung, zu welcher 29 Aktionäre persönlich erschienen waren. Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die Versammlung und konstatierte mit freundiger Genugthuung, daß sich trotz der Ungunst der Zeiten im abgelaufenen Jahre ein so lebhafter Geschäftsverkehr entwickelt habe, daß im Jahre 1898 zum ersten Male die Einlagen fünf Millionen weit überschritten. Der Reingewinn in diesem Geschäftsjahre betrug 50931 fl. 18 kr., hievon sind im Sinne der Statuten die 5 Prozent Zinsen des Aktienkapitals per 60.000 fl. gleich 3000 fl. in Abzug zu bringen und an die Aktionäre zu vertheilen. Von dem hiernach verbleibenden 47.931 fl. 18 kr., beziehungsweise von den nach weiterem Abzuge des Vortrages vom Jahre 1897 per 1297 fl. 27 kr. noch verbleibenden 46.003 fl. 91 kr. sind im Sinne der Statuten 5 Prozent 2300 fl. 19 kr., als Tantieme unter dem Direktionsrath zu vertheilen, so daß der Generalversammlung zur

freien Verfügung verbleiben 45.630 fl. 99 kr. Der Direktionsrath beantragt, hievon an Superdividende per Aktie 70 fl., d. i. 42.000 fl. auszubezahlen, wohlthätigen Zwecken 1.820 fl., zusammen 43.820 fl., zuzuwenden, und den Rest mit 1810 fl. 19 kr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach Anhörung der vom Bureauchef und Prokuristen Herrn Alexander Dobrovits verlesenen Bilanz-, sowie Gewinn- und Verlustkonto und nach dem Rechenschaftsberichte des Aufsichtsrathes, den Herr Anwalt, Advokat Dr. Proßwimer zum Vortrag brachte, ertheilte die Generalversammlung den Rechnungslegern das Absolutorium und erklärte sich mit der vorgeschlagenen Vertheilung des Reingewinnes einverstanden.

Schließlich berührte in warmen Worten der Herr Vorsitzende das im Dezember 1899 gefeierte 25-jährige Jubiläum des Herrn Bureauchefs Dobrovits und die Generalversammlung gab mit lebhaften Ekstasen ihre freudige Zustimmung zu den Ehrungen dieses ersten Beamten der Anstalt in Würdigung seiner großen Verdienste um das Emporblühen der Sparkassa kund. Aktionär Dr. Josef v. Kania sprach im Namen der Generalversammlung deren Dank und Anerkennung für das erspriessliche Wirken des Präsidiums, des Direktions- und Aufsichtsrathes, wie des Beamtenkörpers aus. Der fällige Koupon kann von übermorgen den 3. d. ab zur Einlösung überreicht werden.

Von dem für wohlthätige Zwecke gewidmeten Betrage per 1820 fl. erhalten: der Turn- und Feuerwehrverein 200 fl., der Verschönerungsverein 200 fl., die Volksküche 200 fl., der Franz Deak-Fond 100 fl., der Volkskindergarten 100 fl., der Magyar kisdédóv és gyermekekmenház egylet 100 fl., die kath. Kinderbewahranstalt 100 fl., die evang. Kinderbewahranstalt 100 fl., der Frauenvohlthätigkeitsverein 100 fl., die Musikschule des Oedenburger Musikvereins 100 fl., der kaufmännische Krankenunterstützungs- und Pensionsverein 100 fl., der Landes-Pensionsverein der Privatbeamten 50 fl., der kath. Konvent zur Anschaffung von Kleidern für arme Kinder 50 fl., der evang. Konvent zur Anschaffung von Kleidern für arme Kinder 50 fl., der Privatkrankenhausverein 50 fl., die Volksbibliothek 25 fl., die Volksbibliothek der ehern. Urjulinerinnen 25 fl., der israel. Frauenverein 25 fl., der israel. orth. Frauenverein 25 fl., der Bürger-Witwen-, Waisenunterstützungs- und Leichenverein 25 fl., der Hilfsverein für Studenten der Realschule 25 fl., die Realschule als Beitrag für Krankenbetten 25 fl., der Oedenburger Kunstverein 25 fl., der Veteranenverein 20 fl. Zusammen 1820 fl.

Telegramme.

Die Kompromiß-Verhandlungen.

Budapest, 1. Februar. Die oppositionellen Blätter bringen heute in Folge einer neuerlichen Indiskretion Mittheilungen über den Inhalt der Antwort, welche die Regierung auf die Vorschläge der Opposition ertheilte.

Die Regierung hält daran fest, daß das Budgetprovisorium, die Abänderung der Geschäftsordnung und das Gesetz über die Gerichtsbarkeit der Kurie noch dem gegenwärtigen Kabinet bewilligt werden.

Sie will die mit der Opposition getroffenen Vereinbarungen der Konferenz der liberalen Partei vorlegen; sie wird in dieser Konferenz auch die Reform der Verwaltung, des Inkompatibilitäts-gesetzes, sowie das Vizinalbahngesetz in einer entsprechenden Form berühren.

Siniglich der Reform des Beamtenpensions-Gesetzes, von welcher bisher im Hause nicht die Rede war, will sie der Entschliekung der folgenden Regierung nicht vorgreifen. Eine gemeinsame Feststellung der Erklärung der Regierung mit der Opposition soll nicht erfolgen. Die Regierung wird vielmehr den Text ihrer Erklärung selbst feststellen und Aenderungen an demselben nicht gestatten.

Vertagung des Reichsrathes.

Wien, 1. Februar. Der Reichsrath wurde mit heutigem vertagt.

Sopron sz. kir. városi színház.
Igazgató: Szalkay Lajos.

Csütörtökön, február 2-án.
Délután 3 és fél óraker félhelyárakkal adatik:

A gyimesi vadvirág.
Népszínmű 3 felvonásban.

Páratlan bérlet Folyó szám 31.
Este 7 óraker rendes helyárakkal:

Hunyadi László.

Eredeti opera 4 szakaszban. Zenéjét szerzette:
Erkel Ferencz.

Páros bérlet. Folyó szám 32.
Pénteken, február 3-án.

Az aranylakodalom.

Látványos színmű 8 képben.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung.

Dr. Rudolf Lekner

wohnt vom 1. Februar an R. A.

Grabenrunde Nr. 85

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 1. Februar.	
Gemeinliche Rente	101.60
U. Gold-Kronenrente 119.95	
4% u. Kronen-Rente	98.—
U. Grundentlastgen	96.25
Anglobanf	155.50
Bankverein	275.75
Oesterr. Credit	360.25
Ung. Credit	397.—
Länderbank	246.50
Unionbank	309.50
Stabsbahn	362.37
Lombarden	70.62
Napoleonbor	9.55
Wart	58.98

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Hochfeine Harzer



Edeltoller - Kanarien - Vögel, sind direkt aus
Harz frisch angekommen, sehr fleißige Sänger
hoch u. tief, Nachtigall-Schläger, bei Tages-
und Lampenlicht, sind die besten Sänger
die es nur gibt, wo sich jeder Liebhaber
überzeugen kann und lade dieselben höflichst
zum Kaufe ein. Auch gute Zuchtweibchen.
Nur kurze Zeit zum verkaufen im Hotel
„Pannonia“, I. Stock, Zimmer Nr. 22.
Alois Fühler. R. A.

Familienhaus

mit kleinem Garten, Unterlöwer-
gasse Nr. 18, ist zu vermieten
und ab 1. Mai zu beziehen.
Auskunft nebenan Eckhaus.

**Mariazeller
Magentropfen**

Man achte
auf die Schutzmarke!

vorzüglich wirkend bei Krankheiten des
Magens, sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und
Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem,
Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger
Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf
Sarsleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen u.
Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller
Magentropfen seit vielen Jahren auf das beste bewährt, was hunderte von
Zeugnissen bezeugen. Preis à Flaiche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr.,
Doppel-Flaiche 70 kr. Centralvertrieb durch Apotheker

Barl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“
Wien, I., Fleischmarkt 1.

Zu haben in allen Apotheken. M. 56.

Haupt-
Depot: **Josef v. Török,** Apotheke
Budapest, VI., Königsstraße 12.

Jugendliche Arbeiter

Schlosser-Lehrjungen

finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der
Eisenwarenfabrik

Johann Weitzer,
Sopron, Verlängerte Elisabethstraße. 1041

Licitations-Kundmachung.

Gefertigter kön. öff. Notar veröffentlicht hiemit, daß das zum
Nachlasse der verstorbenen Frau Aloiska Tiefbrunner geb. Br un-
gehörige auf der Grabenrunde unter Zahl 43 befindliche Haus
(an der Ecke der Grabenrunde und des Vorderen Thores), ferner
ein Harmler Weingarten mit 921 □-Maßter, am **12-ten
Februar 1899, Vormittags 10 Uhr,** in der Kanzlei des
Gefertigten, Christoph-Lackner-Gasse Nr. 1, im freiwillig öffentlichen
Licitations-Wege verkauft werden.

Die Licitations-Bedingnisse können in der Kanzlei des
Gefertigten eingesehen werden.

Sopron, den 1. Februar 1899.

Dr. Pósfay,
kön. öff. Notar.

Im Hause der Sparkassa
Grabenrunde Nr. 72, ist eine

Schöne Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 3 Garten-
zimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer,
Küche u. nebst kleinem Garten-
antheil, sofort zu vermieten.

Näheres an der Kassa der
Sparkassa. R. A.

Neugebautes Wohnhaus

mit 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Speis, Waschküche, 2 Keller
ist vom 1. Mai d. J. ab zu beziehen, eventuell unter
günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei
A. Boor, Wienerstraße. R. A.

**Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.**

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden,
denn es wird seit mehr als 20 Jahren als zuverlässige schmerz-
stillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und
Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten
zu Curetungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller,
vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel,
sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner
Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl.
vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei
Josef v. Török, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn
es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.
**Wer sich vor Schaden schützen will, der
weise jede Flaiche ohne die Schutzmarke Anker
und die Firma Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, Rudolstadt.

Aktien-Gesellschaft der Mattersdorfer Sparkassa.

Die Herren Actionäre der Mattersdorfer Sparkassa werden hiemit zu der am
12. Februar 1899, Nachmittag 2 Uhr,
im
Sitzungsjaale der Sparkassa
stattfindenden

XXVI. ordtl. General-Versammlung
eingeladen.

Vorkommende Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Revision des Jahresabschlusses und der
Bilanz und eventuelle Ertheilung des Absolutariums.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Allfällige Anträge.

Anmerkung. Die Jahres-Bilanz wird im Sinne des § 198 des 37. Gesetz-Artikels vom
Jahre 1875 und des § 31 der Statuten vom 29. Jänner 1. J. angefangen,
zur Einsicht in dem Amts-Lotale aufgelegt werden.

Mattersdorf, am 10. Jänner 1899.

Der Direktionsrath
der Mattersdorfer Sparkassa.